

Hans-U. Smolczyk

Hamburg, den 5. 1. 1963

An : Ralph Hegnauer

Lieber Ralph !

Da Alfred zehn Tage lang nicht in Hamburg ist, habe ich heute einen Blick ins Sekretariat geworfen und Deine Briefe vom 26. 12. und 3. 1. gelesen.

Zunächst aber wünsche ich Dir und Idy ein segensreiches neues Jahr mit Freude und Befriedigung an der täglichen Arbeit.

Ehe ich auf einige Punkte eingehe, die mir große Sorge machen, ein kurzer Kommentar zur Aktienfrage. Die Abneigung gegen diese Sache ist auch bei unseren Mitgliedern groß, und wir sind dabei, nach und nach zu verkaufen. Um aber Mißverständnissen vorzubeugen, muß ganz deutlich gesagt werden, daß wir nur das gemacht haben, was in allen Ländern einschließlich der Schweiz auch die Wohlfahrtsverbände tun : langfristig vorzuhaltende Mittel in Investments anzulegen. Die von uns angeschafften Papiere sind keineswegs spekulative Werte, sondern stellen eine wohldurchdachte Mischung verschiedener Werte dar, sodaß das Risiko ziemlich klein ist. Es hat nun keinen Sinn, jetzt plötzlich nervös zu werden und alles zu verkaufen, sondern wir müssen doch nun wohl genau so bedacht, wie wir ankauften, allmählich veräußern.

Eine positive Nachricht dagegen : wahrscheinlich können wir aus Berlin einen Betrag von 4.000 DM für die SCI-Indienarbeit bekommen. Mein Vorschlag an den Development-Fonds geht nun dahin, entgegen dem gegen Griechenland gerichteten Verteilungsbeschluß einen gleich hohen Betrag für die Griechenlandarbeit anzuweisen, der von der Indienquote abgezogen werden könnte, und zum Ausgleich dieses Geld zu übernehmen.

Eine Frage an Dich : Würdest Du eine Beteiligung des SCI an einem Projekt des Rev. Keithan in Südindien befürworten und Dich dafür einsetzen, wenn eine solche Beteiligung von Berlin aus finanziert werden würde? Wäre es möglich, bei den äußerst schweigsamen indischen Freunden dafür ein Echo wachzurufen? Alfred erzählte mir ganz vertrauenserweckend von Keithan. Um eine Antwort hierauf bitte ich, sei es auch nur als persönliche Meinung von Dir, kurzfristig, weil mich die Verwalterin der Mittel aus der Berliner Spendensammlung deswegen im Januar aufsuchen will. Es dreht sich vorerst um die Frage : soll ich ganz negativ reagieren und sie bitten, wenn, dann die Sache im Alleingang weiterzuverfolgen, oder soll ich ein vorsichtiges Interesse andeuten, vielleicht - weil wir zum Beispiel geeignete Freiwillige dafür hätten ?

Algerien : Als ich zum ersten Mal davon hörte, daß eine Gruppe von 60 Freiwilligen auf einmal dort arbeiten solle, habe ich sofort an Hans Flottau die Frage gestellt, ob man sich auch überlegt habe, ob diese große Gruppe den Winter über in einer finanziell zu verantwortenden Weise eingesetzt werden könne. Wenn es jetzt nun noch nicht einmal möglich ist, ein bis zwei deutsche Freiwillige wenigstens für das Frühjahr anzunehmen (warum hat man Martin nicht für einen späteren Zeitpunkt angenommen? Er kann doch ohne weiteres noch in Servia bleiben. Das Argument, er habe damals abgesagt, ist doch ohne nähere Untersuchung seiner Beweggründe unsachlich!), sehe ich für die weitere Freiwilligenwerbung hier äußerst schwarz, die wir nun mit vieler Mühe angekurbelt haben. So hat sich zum Beispiel Otto Gärtner, der in Berlin das Servia-Projekt betreute und jetzt für den Zivildienst gerade sich sehr erwärmt, sich für Algerien gemeldet und die Aktion Sühnezeichen hat ebenfalls die Trommel gerührt, um uns zu einer kleinen Bauarbeitergruppe zu verhelfen. Wir können ja nun nicht allmonatlich ein Gegenkommando geben. Nach allem, was man aus Nordafrika hört, hätte es wohl keiner großen Phantasie bedurft, um die Schwierigkeiten eines Winters in einem derart ausgeräumten Lande vorauszubedenken — selbst wenn man, was ja Engländer grundsätzlich tun, Schnee als einfach nicht-existent ansieht. Wie soll das also nun weitergehen? Ohne eine Planung wohl nicht.

Anliegend sende ich Dir das Kopfblatt eines Berichtes über Gertraud Hertlings Tätigkeit in Indien, den wir gerade vervielfältigen. Bist Du darüber informiert, daß Gertraud die Absicht haben soll, ihren Aufenthalt zu verlängern? Wenn die indischen Freunde daran interessiert sind, sollten sie ihr vielleicht etwas zureden. Inzwischen stelle ich hier aufgrund des Berichtes einen Verlängerungsantrag für die Finanzierung.

Nun aber zwei Punkte, die mir beim Anhören von Klaus' Bericht über die IC-Sitzung sehr zu schaffen machten — und nicht nur mir.

Es ist mir klar, daß der größere Teil der westeuropäischen Mitglieder sehr aktive Sozialisten sind. Ich habe jedoch bisher annehmen dürfen, daß wir anderen nicht nur auch eine Existenzberechtigung im SCI haben, sondern daß die Bewegung als Ganzes so weit politisch neutral gehalten wird, daß nicht ein Teil der Mitglieder ständig politisch brüskiert zu werden braucht. Ich sehe eine sehr ernste Verletzung dieses politischen Grundsatzes in der formellen Ablehnung des IC, mit dem amerikanischen Peace Corps nicht, aber mit der sowjetischen Staatsjugend zusammenzuarbeiten, von der FDJ ganz zu schweigen. Ich möchte Dich im Vertrauen darauf aufmerksam machen, daß wir im deutschen Zweig gerade dabei sind, uns aktiv an dem deutschen Gegenstück zum Peace Corps zu beteiligen, um eben in Deutschland zu vermeiden, daß eine solche Entwicklung nur durch den Staat getragen wird. Auch aus diesem Grunde ist der Beschluß des IC gar nicht zu verwirklichen, denn natürlich werden wir für jede Gelegenheit dankbar sein, die es uns gestattet, mit Vertretern des Peace Corps in einen Gedankenaustausch zu kommen, — ebenso, wie das zum Beispiel auch die indischen Freunde getan haben und hoffentlich weiter tun werden. Hat das IC wirklich keine wichtigeren Beschlüsse zu fassen als solche überflüssigen ?

In der gleichen Richtung liegt das Verbot (!) des IC, der deutsche Zweig dürfe keine normalen Arbeitslager in Berlin veranstalten. Das ist nicht nur eine völlige Kompetenzüberschreitung, denn seit wann übt das IC eine Zensur der Zivildienstprojekte aus ? — es schwingt überdies ein antideutsches Ressentiment und eine politische Einseitigkeit darin mit, die es einem liberal denkenden Zivildienstler schwer macht, an die Zukunft der Internationalität des SCI zu glauben.

Ich würde also vorschlagen, daß ein deutsch sprechender kompetenter Vertreter des IC nichtdeutscher Nationalität unserer Jahresversammlung zu erklären versucht, warum der SCI solche Beschlüsse faßt und wie er den Schein der Neutralität fürderhin zu wahren gedenkt, der den älteren Mitgliedern — ich nehme an, auch Dir — wesentlich ist, nicht nur als Schein, sondern als Wirklichkeit im Bewußtsein.

Mit herzlichen Grüßen Dein überaus besorgter

Hans - Ulrich

C/
Hans Flottau
Sekretariat